

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **25 (1887-1888)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Schon hat der „Verein für inländische Mission“ 25 Jahre seines Bestehens, ein Vierteljahrhundert, zurückgelegt. Bei solchen Zeitabschnitten pflegt man gewöhnlich stille zu stehen, einen Blick rückwärts zu thun und, wenn die durchlebte Periode eine glückliche war, ein Jubelfest zu feiern. Auch wir wollen einen solchen Rückblick veranstalten und sehen, ob wir Ursache haben, uns zu freuen. Um darüber in's Klare zu kommen, müssen wir zwei Fragen beantworten:

1. Haben die Hoffnungen sich erfüllt, welche man bei Anregung dieses Vereins in Bezug auf die Theilnahme des Volkes sich gemacht?

2. Haben die Hoffnungen sich erfüllt und sind die glänzenden Ausichten zur Wahrheit geworden, welche man bezüglich der praktischen Leistungen des Vereins im Gebiete der Seelsorge sich vorgemalt?

Beantworten wir die erste Frage!

Als mit Datum „Allerheiligen 1863“ das Zentralkomitee des schweizerischen Biusvereins in mehreren Tausend Exemplaren einen „Aufruf“ in die Welt sandte, welcher zur Theilnahme einlud, um für die religiöse Pflege der immer zahlreicher in die protestantischen Kantone einwandernden Katholiken zu sorgen, da konnte man mit Recht stutzig werden und daran zweifeln, daß ein neuer religiöser Verein, welcher mit Geldsammeln den Anfang mache, beim Volke Anklang finde. Der „Aufruf“ und seine begeisterten Freunde aber meinten, es könne nicht fehlen, daß Alle, welche ein warmes Herz haben, zur Theilnahme bereit seien, und das um so mehr, da die Hülfeleistung dadurch leicht gemacht wurde, daß man sich mit einem Jahresbeitrag von bloß 20 Centimes begnügte; man hoffte, daß man ohne viel Mühe jährlich 10,000, dann 20,000 und zuletzt mindestens 50,000 Fr. zusammenbringe und dadurch in den Stand gesetzt werde, allmählig wahrhaft Großartiges zu leisten. Sind diese volltönenden Worte in Erfüllung gegangen oder hat man sich bitter

getäuscht? Sind die schönen Hoffnungen ein eitler Traum gewesen? Gott sei Dank! man hat sich nicht getäuscht.

Allerdings gieng es mit der Einführung und Ausbreitung des Vereins gleich Anfangs nicht so eilig, wie es zu wünschen war; denn wo zur Ausführung eines Unternehmens die Mithülfe vieler Menschen nothwendig ist, da stellt sich manches Hinderniß und manche Verzögerung ein. Doch machte man sofort die erfreuliche Erfahrung, daß überall, wo Jemand sich die Mühe nahm, die Sache zu empfehlen und Gaben zu sammeln, das Volk die Nothwendigkeit der Hülfeleistung begriff und mit großer Bereitwilligkeit die Hand öffnete, um das Werk zu unterstützen. Im ersten Jahr (1864) ist es zunächst das Bisthum Basel, welches die meiste Thätigkeit entwickelte und speziell dem Kanton Zug, dessen Boden für das Gedeihen des Vereins schon eine Zeitlang vorbereitet war, dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, daß schon in diesem ersten Jahre alle Gemeinden desselben eine Sammlung veranstaltet hatten und daß sie während 25 Jahren auf dem Gabenverzeichnisse niemals fehlten. Als jedoch gegen Ende des Jahres 1864 der hochw. Bischof von Chur in amtlicher Form allen Pfarrämtern seines Bisthums eine jährliche Sammlung empfahl oder vorschrieb, da rückte im folgenden Jahre 1865 dieses Bisthum sofort mit einer bedeutenden Summe auf und überflügelte alle Andern. Von dieser Zeit an waren es vor Allem die Urkantone, welche jährlich in allen Pfarreien mit der größten Pünktlichkeit und mit immer besserem Erfolg ihre Sammlungen, meistens auf dem Wege des Kirchenopfers, wiederholten. Bald stellten sich auch die paar katholischen Pfarreien der Kantone Glarus und Zürich regelmäßig ein und allmählig immer zahlreicher auch die Pfarreien von Graubünden. Das schöne Beispiel der Urkantone wirkte anregend auch auf die übrige Schweiz, und so kam der Verein immer mehr in Blüthe. Es war erfreulich zu sehen, wie besonders im großen Kanton Luzern unser Werk rasch und in immer weitem Kreise Aufnahme und Verbreitung fand. Ihm schlossen sich an die Kantone Aargau, Solothurn, Thurgau, St. Gallen, Basel-Land und =Stadt, Bern, Appenzell und Schaffhausen, so daß es gegenwärtig in der deutschen Schweiz nur verhältnißmäßig wenige Pfarreien gibt, welche nicht jährlich im Gabenverzeichniß zu lesen sind. Etwas langsamer gieng es in der französischen und südlichen Schweiz; doch schon in den ersten Jahren wurden in Freiburg, Berner-Jura, Wallis und Tessin, wenn auch nicht in wünschbarer Ausdehnung, Gabensammlungen gemacht und jährlich fortgesetzt. Später kamen auch die katholischen Pfarreien von Waadt und Neuenburg hinzu und auch die vielgeplagten Katholiken Genèfs blieben mit einem Scherflein nicht aus. So sehen wir, daß der Verein in allen Kantonen unseres Vaterlandes Wurzel gefaßt hat. Auch Schweizer im Auslande schenkten unsrem Werk ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme; so in den ersten Jahren der berühmte Hofrath von Hurter in Wien; dann die Aebte von Muri-Gries

und Mererau und in neuerer Zeit in hervorragender Weise die päpstliche Schweizergarde in Rom. Wir setzen hinzu, daß auch die Pfarreien des Fürstenthums Lichtenstein, welche zum Bisthum Chur gehören, seit einer Reihe von Jahren in liebevoller Brüderlichkeit ihre Beiträge sandten.

Zur bessern Erläuterung dieser allgemeinen Bemerkungen fügen wir eine ausführliche Tabelle bei (Tabelle I), welche für die Geschichte der inländischen Mission von bleibendem Werthe sein wird. Darin sehen wir zunächst den jährlichen Beitrag eines jeden Kantons; dann unten die Totaleinnahme eines jeden Jahrgangs; hierauf rechts den Total-Beitrag eines jeden Kantons während 25 Jahren, noch weiter rechts den Total-Beitrag eines jeden Bisthums, unten rechts die Gesamt-Totalsumme; und endlich lassen sich leicht auch die Jahres-Beiträge eines jeden Bisthums daraus zusammenstellen.

Zufolge dieser Tabelle betragen die Einnahmen:

Im	1. Jahr (1864)	Fr.	7,408. 88
"	2. " (1865; nur $\frac{3}{4}$ J., bis 30. Sept. 1865)	"	13,287. 47
"	5. " (1868)	"	22,472. 80
"	10. " (1873)	"	28,346. 85
"	15. " (1878)	"	34,400. 23
"	20. " (1883)	"	43,624. 19
"	24. " (1887), päpstliches Jubeljahr,	"	58,377. 90
"	25. " (1888)	"	45,726. 44

Die Totaleinnahmen in 25 Jahren belaufen sich (einschließlich den Zins) auf die Summe von Fr. 828,185. 17.

Nach den Bisthümern geordnet, haben wir eingenommen:

1)	Aus dem Bisthum Chur	Fr.	211,594. 43.
2)	" " " St. Gallen	"	108,299. 60.
3)	" " " Basel	"	359,082. 56.
4)	" " " Sitten	"	13,656. 72.
5)	" " " Lausanne-Genf	"	51,848. 08.
6)	" " " Kanton Tessin	"	14,936. 09.
7)	An Verschiedenem	"	22,151. 45.
8)	Vom Ausland	"	9,155. 30.
9)	An Zinsen	"	37,460. 94.
			<hr/>
			Fr. 828,185. 17.

Auch der besondere Missionsfond gewährt, wie die gewöhnlichen Einnahmen, ein sehr treues Bild von der immer allgemeiner

werdenden und allmählig auch in die Klassen der Vornehmen und Reichen dringenden Theilnahme an unserm edlen Werke. Zugleich hat dieser Fond einen fast rührend-schönen Ursprung, welcher nicht vergessen werden darf. Eine Frau in Zug, welche früher als Magd gedient hatte, war im Jahre 1864 durch Verheirathung in glückliche Verhältnisse gekommen. Aus frommer Dankbarkeit erklärte sie sich bereit, ihre vorher gemachte Ersparniß von 100 Fr. an die soeben gegründete „inländische Mission“ zu schenken. Sie befolgte den Rath, ihre Gabe zum Grundstein für einen zu schaffenden Missionsfond verwenden zu lassen. Die Frau lebt noch und hat nun die Freude, zu sehen, wie aus ihrem kleinen Samentorn in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein stattlicher Baum geworden. Schon in den ersten Jahren wurden die Vergabungen an den Missionsfond ziemlich zahlreich; aber die einzelnen Beträge bewegten sich noch in bescheidenen Verhältnissen und bestanden meistens aus Gaben von bloß 10 Franken bis 500 Franken. Eine Summe von 1,000 Fr. gehörte zu den Ausnahmen. Die erste Vergabung von dieser Größe verdanken wir im Jahre 1865 dem edlen Kaufmann Melchior von Deschwanden in Stans, welcher damals seinen Namen nicht wollte nennen lassen. Er ist vor ein paar Jahren hochbetagt gestorben und hat das herrliche Anwachsen des Missionsfonds ebenfalls noch mit eigenen Augen sehen können. Erst vom achten Jahre an wurden die größern Summen zahlreicher und flossen selbst in Beträgen von 5,000 bis 10,000 Franken. Mit Ende des 25. Rechnungsjahres erreicht die Totalsumme die Höhe von Fr. 286,283.46 und mit Zurechnung der Zinse eine solche von Fr. 327,366.93. Zu bemerken ist nur, daß vom 14. Jahre an, nachdem der Fond schon ziemlich groß geworden, auf vielseitigen Wunsch und nach Abänderung der Statuten, jährlich ein Theil der Vergabungen wieder für außerordentliche Bedürfnisse, vorzugsweise für Kirchen- und Pfarrhausbauten, verwendet wurde, was ihm wieder eine Summe von Fr. 147,246.80 entzog. Immerhin beträgt der Fond gegenwärtig noch Fr. 180,120.13. Davon ist jedoch etwa die Hälfte noch mit dem Vorbehalt der Nutznießung belastet.

Auch für den besondern Missionsfond fügen wir eine Tabelle bei (Tab. II), in welcher die Einnahmen aller Jahrgänge zusammengestellt sind.

Im 11. Jahre des Vereins (1874) wurde auch noch ein Jahreszeitenfond gegründet, dessen Erträgnisse den katholischen Kirchen in protestantischen Kantonen zufließen sollen. Sein Vermögen beträgt gegenwärtig 14,457 Fr.

Rechnen wir nun zusammen, so haben wir:

1) An gewöhnlichen Einnahmen	Fr.	828,185. 17
2) An Vergabungen für den Missionsfond	„	327,366. 93
3) An Vergabungen an den Jahreszeitenfond	„	14,457. —
	In Summa	Fr. 1,170,009. 10

Also in 25 Jahren eine Million und 170,000 Franken für das Werk der inländischen Mission, nicht gerechnet die Hunderttausende, welche nebenher für Kirchenbauten gesammelt wurden, — darin liegt die schönste Antwort auf die Frage, ob die Hoffnung auf eine ernstliche Betheiligung des Volkes in Erfüllung gegangen und ob wir Ursache haben, uns darob zu freuen.

Aber nicht bloß durch direkte Geldspenden, sondern noch in anderer Weise hat die christliche Liebe sich bethätigt. Schon im Jahre 1867 bildete sich in Luzern unter dem Präsidium der verehrten Madame Moor-Segeffer ein „Damenverein“, welcher sich die schöne Aufgabe stellte, für die neu entstehenden Seelsorgsposten in den protestantischen Kantonen die Anfertigung und Verarbeitung von kirchlichen Gewändern, Paramenten, zu besorgen. Seit dieser Zeit hat der Verein 21 Jahre lang in unverdrossener Ausdauer seiner Aufgabe obgelegen und auf diesem Gebiete, größtentheils aus eigenem und in der befreundeten Umgebung gesammelten Gelde, sehr Rühmliches geleistet, wofür ihm unser innigste Dank gebührt. Wir fügen bei, daß wir auch von Privaten und Klöstern öfters Paramente und andere kirchliche Gegenstände, bisweilen auch Gemälde, zum Geschenk erhielten. — Im Fernern wurde im Jahre 1873 der „schweizerische Frauen-Hülfsverein“ in's Leben gerufen, welcher sich als Ziel vorsetzte, durch Verabreichung von Kleidern und andern Geschenken an die dürftigen Kinder in den Missionsstationen denselben den Besuch des Religionsunterrichts zu erleichtern und sie dazu aufzumuntern. Neben dem leitenden Hauptverein in Luzern haben sich Ortsvereine gebildet in Zug, Chur, Solothurn und in jüngster Zeit auch in Schwyz. Ueber ihre eifrige und gesegnete Thätigkeit geben die jährlichen Berichterstattungen ehrenvolles Zeugniß. — Endlich auch durch Geschenke an Büchern, vorzugsweise zur Gründung von Lesebibliotheken in den Stationen, wurden wir von Jahr zu Jahr sowohl von Privaten, als Buchhandlungen erfreut. Einer der ersten und größten Wohlthäter auf diesem Gebiete war der soeben (10. Nov. 1888) verstorbene edle Verlagsbuchhändler Benjamin Herder in Freiburg. Auf das an ihn gelangte Bittgesuch im Jahre 1864 sandte er sofort einen großen Ballen werthvoller Bücher seines Verlags und seit jener Zeit ist kaum ein Jahr vergangen, ohne daß von ihm ein schönes Bücher-geschenk zu verzeichnen war. Gott lohne es ihm!

Gehen wir nun noch zur Beantwortung der zweiten Frage: Sind die glänzenden Aussichten, welche man über das praktische Wirken des Vereins sich vorgemalt, zur Wahrheit geworden?

Kaum war etwas Geld in unserer Kasse, so legte man Hand an's Werk, um im Kanton Zürich, wo die zahlreichsten größern Katholiken-gruppen sich befanden, die ersten Missionsstationen zu gründen. Da gieng es freilich sehr einfach und ärmlich zu. Die Station M ä n n e d o r f

am Zürichsee, den 11. September 1864, am Tage Felix und Regula, durch den verstorbenen Pfarrer Reinhard von Zürich eröffnet, mußte mit einem schmucklosen Saal, in welchem vordem Seidenfabrikation betrieben wurde, vorlieb nehmen. Der Altar bestund aus einem ungemalten hohen Tisch mit einem kleinen Aufsatz, einem Kreuzifix, zwei Kerzenstöcken und einem Kupferstich an der Rückwand. Es fehlten Kniestühle und Sitzbänke. Die Station hatte keinen eigenen Geistlichen. Der hochw. Hr. Pfarrhelfer Leonard Haas in Zürich, nun mehriger Bischof von Basel, besorgte etwa ein Jahr lang diese Station, indem er jeden Sonntag des Morgens in Zürich die Frühmesse las und dann mittelst Dampfboot nach Männedorf fuhr, um Gottesdienst zu halten. Für seine Mühen erhielt er nichts, als die Aussicht auf Gotteslohn. Bei der zweiten Station in Gattikon, gegründet den 13. November 1864, waren die Verhältnisse ähnlich. Zum Gottesdienstlokal diente der Dachraum einer Fabrik. Im Winter war es sehr kalt und im Sommer so heiß, daß Prediger und Zuhörer in Schweiß fast zerfloßen. Der Geistliche, welcher die Station besorgte, kam von Baar im Kanton Zug; es war der leider schon vor Jahren verstorbene hochw. Sekundarlehrer Silvan Hoß. Jeden Sonntag, im Winter und Sommer, reiste er Morgens früh, nüchtern, mittelst Gefährt durch das öde Sihlthal nach dem 3 Stunden entfernten Gattikon, wo er dann Gottesdienst hielt und Religionsunterricht erteilte und erst gegen 12 Uhr eine Erquickung zu sich nehmen konnte. Nachdem er beinahe 2 Jahre lang auf diese Weise die Station besorgt, verlangte er dafür nichts, als die Vergütung seiner Auslagen, und als man ihm zum Zeichen dankbarster Anerkennung aus der Kasse der inländischen Mission die Kleinigkeit von 50 Fr. zustellte, übergab er sie als Geschenk der Stationskasse von Gattikon. Welch edles Priesterherz! Solche Handlungen sind es werth, in der Geschichte der inländischen Mission aufbewahrt zu bleiben.

Um zu sehen, was aus diesen kleinen Anfängen geworden und in welcher Weise die Thätigkeit des neuen Vereins sich entfaltet hat, wollen wir nur den Kanton Zürich etwas näher in's Auge fassen. Innert 25 Jahren sind in demselben 9 neue Seelsorgsposten gegründet worden; davon besitzen 7 ihren eigenen Geistlichen, eine Kirche nebst Pfarrhaus oder doch ein Stationshaus mit Kapelle und Priesterwohnung. Während früher im Kanton Zürich es nur 4 katholische Pfarreien gab, nämlich die 2 uralten Pfarreien in Rheinau und Dietikon und die zwei neuern in Zürich und Winterthur, gibt es jetzt deren 11, so daß der hochw. Bischof von Chur schon vor Jahren sich bewogen fand, den Kanton Zürich zu einem eigenen Dekanatskreis zu erheben. Die Filiale Wädenschwyl und die Station Affoltern am Albis harren noch ihrer weitern Entwicklung.

Aber der Kanton Zürich ist es nicht allein, in welchem die inländische Mission sich bethätigte; sie dehnte sehr bald ihre Hülfeleistung

(Gehört oben auf Seite IX).

über das gesammte Vaterland aus und bot die Mittel zur Gründung neuer Seelsorgsposten. So in den Kantonen Baselland, Bern, St. Gallen, Appenzell A.-Rh., Glarus, Aargau, Neuenburg.

Es wird von Interesse sein, alle neuen Schöpfungen, welche im Verlaufe von 25 Jahren entstanden sind, der Zeitfolge nach anzuführen. Es wurde gegründet:

Station Männedorf, Kt. Zürich,	11. Sept. 1864.
„ Gattikon, später Langnau, Kt. Zürich,	13. Novbr. 1864.
„ Horgen, Kt. Zürich,	28. Mai 1865.
„ Brienz, Kt. Bern,	3. Juli 1865.
„ Birsfelden, Baselland ———	10. Sept. 1865.

Station	Pilgersteg, später Wald, Kt. Zürich,	19. Juni	1866.
"	Thun, Kt. Bern,	im Sommer	1866.
"	Wartau, Kt. St. Gallen,	18. Novbr.	1866.
"	Herisau, Kt. Appenzell A.=Rh.,	5. April	1867.
"	Fontaines, Kt. Neuenburg, wiedereröffnet	im Jahre	1867.
"	Mitlödi, Kt. Glarus,	26. Sept.	1869.
"	Seewis=Schmitten, Kt. Graubünden,	26. Mai	1872.
"	Bubikon, später Rüti=Dürnten, Kt. Zch.	16. Novbr.	1873.
"	Aster, Kt. Zürich,	11. Juni	1876.
"	Thun (zum 2. Mal),	15. Juli	1877.
Filiale	Wädenschwyl, Kt. Zürich,	im Novbr.	1881.
Station	Bülach, Kt. Zürich,	4. Juni	1882.
"	Aarau,	16. Okt.	1882.
"	Speicher=Trogen, Appenzell A.=Rh.	19. Novbr.	1882.
"	Burgdorf, Kt. Bern,	9. März	1884.
"	Gais, Kt. Appenzell A.=Rh.,	20. Juli	1884.
Filiale	Noiraigne, Traversthal, Neuenburg,	19. April	1885.
Station	Lenzburg, Kt. Aargau,	27. Sept.	1885.
Filiale	Tramelan, St. Immerthal, Kt. Bern,	2. Mai	1886.
Station	Affoltern am Albis, Kt. Zürich,	19. Juni	1887.
"	Zofingen, Kt. Aargau,	7. Aug.	1887.

Neben dem Unterhalt dieser neu gegründeten Stationen wurden frühzeitig auch noch andere, theilweis schon ältere Seelsorgsposten oder Pfarreien in die Unterstützung aufgenommen, da die Geldmittel solches gestatteten. Schon vom Jahre 1866 an wurden mit namhaften Beiträgen bedacht: Biel, St. Immer und Moutier im Kt. Bern (letzteres bis 1880), Nigle, Kanton Waadt, Liestal, Baselland; hierauf 1867: St. Moriz (bis 1878), Flanz und Undeer, Kt. Graubünden, Lenzburg, Kanton Aargau (vorübergehend); 1868: Schaffhausen und Pfarrei St. Joseph in Genf. An katholische Schulen erhielten jährliche Beiträge: Neuchâtel und Chaux-de-Fonds (seit 1869), Baselstadt (seit 1871), Fleurier (seit 1872), Vivis (seit 1876), Kappel, Kt. St. Gallen (seit 1878). Für Anstellung eines deutsch-sprechenden Vikars beziehen den Gehalt: Lausanne seit 1869, Vivis seit 1878, Chaux-de-Fonds seit 1882. Dann wird für die zu einer Pfarrei erhobenen Station Flanz, außer einem jährlichen Beitrag an die katholische Schule, seit 1882 auch die Pfarrbesoldung bestritten. Im Weitern wurden in die Unterstützung aufgenommen: 1877 Davos=Platz (bis 1887) und Morges, Kanton Waadt, 1886 Bey, Kt. Waadt, 1888 Lintthal, Kt. Glarus.

Seit Auftreten der „Altkatholiken“ und Wegnahme verschiedener Kirchen durch dieselben wurden ferner unterstützt: Die römisch-katholischen Genossenschaften von Zürich und Bern (seit 1877), Laufen, Kan-

ton Bern, und Möhlin (seit 1881), Rheinfelden (1882—86) und Laufenburg (seit 1883), letztere 3 im Kanton Aargau.

Auch für die religiöse Pflege der Tausende von italienischen Arbeitern, welche bei dem großartigen Bau der Gotthardbahn beschäftigt waren, wurden während 9 Jahren (von 1874 bis mit 1882) jährlich 500 Fr. verwendet.

So sehen wir die inländische Mission auf verschiedenen Gebieten und in allen protestantischen und paritätischen Kantonen in reger Thätigkeit.

Für alle diese, von Jahr zu Jahr sich mehrenden Gründungen und Hülfeleistungen vergrößerten sich entsprechend auch die Ausgaben. Wir fügen auch hier noch eine Tabelle bei (Tab. III), woraus sowohl die Ausgabe für jeden einzelnen Jahrgang, sowie für alle 25 Jahre zusammen, als auch die Jahres- und Totalausgabe für jedes einzelne Bisthum zu ersehen ist.

Laut dieser Tabelle betragen die Ausgaben:

Im	1. Jahr (1864)	Fr.	706. 15
"	2. " (1865; ³ / ₄ Jahr)	"	1,802. 55
"	5. " (1868)	"	21,188. 95
"	10. " (1873)	"	27,160. 15
"	15. " (1878)	"	33,706. 28
"	20. " (1883)	"	46,487. 04
"	25. " (1888)	"	52,669. 75

Die Totalausgaben in 25 Jahren, abgesehen von denen aus dem besondern Missionsfond, betragen Fr. 776,442. 88.

Ziehen wir von den (oben genannten) Totalein-	
nahmen von	Fr. 828,185. 17
die Totalausgaben ab	" 776,442. 88

so ergibt sich ein Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 51,742. 29

Mit diesem, durch Zusammenstellung aus 25 Jahresberichten gewonnenen Ergebnis stimmt auch der Kassabestand in der beifolgenden 25. Rechnung vollkommen überein, indem diese ein Vermögen von völlig gleichem Betrage aufweist. Diese große Rechnungs Genauigkeit bildet ein ehrenvolles Zeugnis für unsern vielverdienten Kassaführer, Herrn Pfeif-

fer-Elmiger, welcher seit vollen 20 Jahren dieses mühsame und verantwortungsvolle Geschäft ohne den geringsten Lohn besorgt. Ihm sei dafür öffentlich der wohlverdiente Dank gezollt!

Wenn wir nun die lange Reihe der neuen Schöpfungen, sowie der unterstützten ältern Stationsposten überschauen, so dürfen wir auch in Bezug auf die zweite Frage mit hoher Befriedigung antworten: Wahrlich, die Hoffnungen, welche man sich vom Verein in Bezug auf die praktischen Leistungen für die Seelsorge gemacht hat, sind vollauf in Erfüllung gegangen.

In der Geschichte der inländischen Mission haben wir noch eines Umstandes zu erwähnen, welcher es verdient, aufgezeichnet zu werden. Alle unsere Bestrebungen und neuen Einrichtungen in den protestantischen Kantonen haben nirgends zu konfessionellen Störungen oder Reibungen Anlaß gegeben. Einerseits lag es uns ferne, „Proselytenmacherei“ zu treiben, d. h. durch Ueberredungskünste Andersgläubige zu uns herüberzuziehen; andrerseits müssen wir den Behörden und der Bevölkerung in den protestantischen Kantonen, zumal im Kanton Zürich, das Zeugniß geben, daß man unsrer Thätigkeit meistens mit Wohlwollen begegnet ist und daß man uns nirgends etwas Böses in den Weg gelegt hat. Der vor Jahren in hohem Alter gestorbene Herr Fabrikbesitzer H. Schmid in Gattikon, welcher zur Gründung der dortigen Station Hand bot und den Dachsaal seiner Fabrik dafür hergab, äußerte einige Zeit nach deren Eröffnung, er habe gefürchtet, daß durch diese neue Einrichtung die Luft zwischen den Konfessionen vergrößert werde; aber zu seiner Freude müsse er sagen, daß dies nicht der Fall sei; und auch seine Söhne legten in der Folge das Geständniß ab, daß nach Einführung des Gottesdienstes die Arbeiter ordentlicher und leutsamer geworden seien. Man sieht daraus, daß die Pflege der Religion die Menschen besser macht und den Frieden befördert.

Das Schlusergebniß, welches Jedermann aus dieser kurzen, übersichtlichen Entwicklungsgeschichte der inländischen Mission ziehen wird, besteht darin, daß wir in der That Ursache haben, in dankbarem Aufblick zu Gott uns zu freuen, einerseits über die großherzige und ausdauernde Opferwilligkeit, welche unser Volk seit 25 Jahren an den Tag gelegt, andrerseits über die schönen Erfolge, welche wir auf dem Gebiete der Seelsorge errungen haben. Und unser Aller Wunsch geht dahin,

daß auch die nächsten 25 Jahre ebensoviel Tröstliches und Erfreuliches bringen mögen, damit unsre späten Nachkommen auch im Jahre 1913 allen Grund haben, ein neues Jubelfest zu feiern und ein dankbares „Te Deum laudamus! Wir loben dich, o Gott!“ anzustimmen.

Z u g , Ende November 1888.

Der Berichtstatter.

Tabelle I.

Einnahmen der inländischen Mission in den ersten 25 Jahren (1864 bis und mit 1888), nach den Bisthümern und Kantonen etc. geordnet.

Table with 35 columns (years 1864-1888, Total) and 27 rows (Bisthümer/Kantone such as Bisthum Chur, Bisthum St. Gallen, etc.). Each cell contains a numerical value representing revenue for that year and region.

* Hier ist bei den ersten 2 Jahren die besondere Bemerkung beigefügt, welche bei Klöster und Privaten gemacht wurde.

Tabelle II.

**Einnahmen der inländischen Mission für den besondern Missionsfond in den ersten 25 Jahren
(1864 bis und mit 1888).**

Jahr.		Gaben.	Zins.	Total.
1.	Erste Gabe (von Frau A. K. Stadlin-Hegglin in Zug)	100	—	100
2.	7 Gaben; davon 6 von 10 bis 200 Fr.; 1 von 1,000 Fr. (von Hrn. M. v. Deschwanden in Stans)	1,483	25 60	1,508 60
3.	19 » ; » 18 » 5 » 100 » ; 1 » 1,000 »	1,737	10 87 30	1,824 40
4.	7 » ; » 6 » 20 » 200 » ; 1 » 1,000 »	1,505	146 —	1,651 —
5.	17 » ; » 17 » 10 » 600 »	2,330	48 261 80	2,592 28
6.	15 » ; » 14 » 10 » 500 Fr.; 1 von 1,000 Fr.	3,195	362 07	3,557 07
7.	16 » ; » 15 » 10 » 300 » ; 1 » 1,000 »	3,131	65 286 90	3,418 53
8.	22 » ; » 21 » 10 » 500 » ; 1 » 2,000 »	5,186	681 50	5,867 50
9.	33 » ; » 28 » 5 » 500 » ; 5 » 1,000 »	8,965	05 724 35	9,689 40
10.	21 » ; » 21 » 5 » 500 »	2,345	1,410 62	3,755 62
11.	19 » ; » 17 » 10 » 400 » ; 1 von 1,000 Fr.; 1 von 8,000 Fr.	11,240	1,441 10	12,681 10
12.	28 » ; » 25 » 10 » 500 » ; 3 » 1,000 bis 2,000 Fr.	7,463	35 1,786 60	9,249 95
13.	25 » ; » 20 » 10 » 500 » ; 5 » 1,000 » 3,500 »	14,867	— 2,315 13	17,182 13
14.	21 » ; » 16 » 20 » 500 » ; 5 » 1,000 » 4,500 »	14,049	75 1,607 40	15,657 15
15.	18 » ; » 12 » 20 » 800 » ; 6 » 1,000 » 1,500 »	10,093	— 2,529 30	12,622 30
16.	20 » ; » 16 » 30 » 500 » ; 4 » 1,000 » 2,000 »	8,380	— 2,637 35	11,017 35
17.	27 » ; » 19 » 50 » 500 » ; 8 » 1,000 » 5,000 »	18,411	33 2,457 67	20,869 —
18.	23 » ; » 21 » 20 » 500 » ; 2 » 1,000 » 3,000 »	8,970	— 2,783 40	11,753 40
19.	31 » ; » 24 » 100 » 500 » ; 7 » 1,000 » 3,400 »	20,001	05 2,380 60	22,381 65
20.	29 » ; » 18 » 35 » 800 » ; 11 » 1,000 » 10,000 »	40,278	80 2,730 30	43,009 10
21.	41 » ; » 35 » 20 » 800 » ; 6 » 1,000 » 5,000 »	17,402	50 3,010 70	20,413 20
22.	39 » ; » 33 » 50 » 800 » ; 6 » 1,000 » 3,000 »	16,711	— 3,089 20	19,800 20
23.	24 » ; » 19 » 20 » 500 » ; 5 » 1,000 » 3,000 »	13,477	45 2,699 22	16,176 67
24.	41 » ; » 33 » 10 » 500 » ; 8 » 1,000 » 6,000 »	26,385	80 2,509 28	28,893 08
25.	47 » ; » 31 » 20 » 400 » ; 7 » 500 » 700; » 8 von 1,000 bis 5,000 Fr.	28,574	15 3,120 08	31,694 23
		286,283	46 41,083 47	327,366 93

Ausgaben der inländischen Mission in den ersten 25 Jahren (1864 bis und mit 1888), nach den Bistümern geordnet.

	1.		2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.		12.		13.		14.		15.		16.		17.		18.		19.		20.		21.		22.		23.		24.		25.		Total.	
	1864.		1865. (7/8 Jahr).		1866.		1867.		1868.		1869.		1870.		1871.		1872.		1873.		1874.		1875.		1876.		1877.		1878.		1879.		1880.		1881.		1882.		1883.		1884.		1885.		1886.		1887.		1888.			
I. Bisthum Chur	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.		
II. " St. Gallen	200	—	200	—	400	—	5,800	—	3,200	—	2,100	—	2,100	—	2,100	—	2,100	—	2,340	—	2,340	—	2,340	—	2,340	—	2,340	—	2,740	—	2,740	—	2,740	—	2,940	—	2,940	—	3,300	—	4,240	—	4,800	—	4,700	—	4,800	—	70,640	—		
III. " Basel	—	—	222	—	4,880	—	5,870	—	7,327	—	8,200	—	8,100	—	11,000	—	9,500	—	9,600	—	8,600	—	8,500	—	8,200	—	9,400	—	10,400	—	10,400	—	10,400	—	11,100	—	11,900	—	14,483	—	14,400	—	15,300	—	15,500	—	15,154	—	16,200	—	244,438	—
IV. " Sitten	—	—	—	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	500	—	1,000	—	1,000	—	1,000	—	13,000	—		
V. " Lausanne-Genf	—	—	—	—	—	—	250	—	1,000	—	2,500	—	2,500	—	2,500	—	2,800	—	3,300	—	2,300	—	3,000	—	3,100	—	3,100	—	4,250	—	4,250	—	4,350	—	4,350	—	5,050	—	5,430	—	5,450	—	5,450	—	5,450	—	5,950	—	81,800	—		
VI. Verschiedenes	105	25	642	95	983	—	2,243	75	2,922	55	2,931	45	3,246	52	2,766	28	2,897	65	3,225	60	3,924	30	2,888	91	2,771	21	3,147	—	2,913	78	3,181	60	3,079	20	2,859	64	3,294	05	3,161	19	3,297	70	3,079	35	3,145	40	3,096	70	3,519	75	68,504	58
VII. Ausserordentliches	—	—	—	—	79,177	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500	—	500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13,690	75	
Total	706	13	4,802	53	18,028	83	19,328	50	21,188	95	22,572	57	25,311	72	26,428	93	25,252	83	27,160	13	27,488	60	27,439	51	28,421	21	31,164	53	33,706	28	34,366	25	35,069	20	36,236	04	42,032	60	46,487	04	47,723	20	48,994	35	49,593	40	49,500	70	52,669	75	776,442	88

¹⁾ Diese Summe ist aus den ersten Sammlungen im Bisthum Chur von der Tit. bischöflichen Konferenz (laut 3. Jahresbericht S. 27) für besondere Zwecke verwendet worden. Weitere 1,000 Fr. wurden der Centralkasse einverleibt.
²⁾ Je 500 Fr. per Jahr wurden für Pastoration der italienischen Arbeiter an der Gotthardbahn verwendet.
³⁾ Die 13 Fr. 20 Cts. dienen zur Abrundung von Verteilungsgeldern aus dem Missionsfond.